



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

319 (21.7.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192418](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192418)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 1.50 M. für den Rest des Reichs 2.00 M. ...

## Badische Neuhe Nachrichten

Verlagspreis: In Bad. Provinzial-Lit. 1.50 M. ...

### Das deutsche Kohlenwirtschafts-Problem.

Schwer lastet das neue Kohlenabkommen von Spa auf Deutschlands Wirtschaft. Niemand kann heute noch sagen, ob die übernommene Lieferung von monatlich 2 Mill. Tonnen Ruhrkohlen für die Entente geleistet werden kann.

Dazu ist aber nötig, daß noch mehr als bisher im ganzen deutschen Volke die Wichtigkeit des Kohlenproblems erkannt wird. Ferner gehört dazu, daß man nicht in Hoffnungen und Phantasien sich ergeht, sondern die Kohlenwirtschaftsfrage betrachtet, die das Fundament der Wirtschaft bilden.

#### Bild der deutschen Kohlenförderung

Die deutsche Steinkohlenförderung stand vor dem Krieg auf einer hohen Stufe. Sie betrug im Jahre 1913 in Deutschland 190 Millionen Tonnen. Sie sank 1919 auf 108 Millionen Tonnen, sie stieg in den ersten fünf Monaten 1920 auf 50,94 Millionen Tonnen (gegenüber 77,65 Millionen Tonnen im der gleichen Zeit des Jahres 1913 und 44,46 Millionen im 1919).

Hieraus geht zunächst ab die Ausfuhr-Steinkohle. Sie betrug 1913 rund 46 Millionen Tonnen, die Einfuhr 16 Millionen Tonnen, also Ausfuhrüberschuß von 30 Millionen Tonnen. Das (verkleinert gerechnete) Deutschland verbrauchte also im letzten Friedensjahre nicht 190, sondern 20 + 30 = 50 Millionen Tonnen weniger, also nur 140 Millionen Tonnen. Und gefördert werden 1920 Millionen Tonnen nach obiger Rechnung 123 Millionen Tonnen, von denen in diesem monatlich 2 Millionen Tonnen gleich 24 Millionen Tonnen an die Entente abzuliefern sind, so daß nur 98 gegen 140 Millionen Friedensteinen der deutschen Volkswirtschaft zu Gebote bleiben.

Zu dieser Steinkohlenförderungsleistung kommt noch ein Absatzposten: die Braunkohlenförderung. Diese betrug 1913 nur 87,2 und 1919 93,8 Millionen Tonnen; nach den bisherigen Monatsergebnissen wird sie 1920 rund 100 Millionen Tonnen betragen. Nun hat Braunkohle aber an der Gewinnungsstelle nur 1/2 (nach anderer Rechnung 2/3) des Heizwertes der Steinkohle. Da heute auch unedlere Braunkohle abgebaut wird, wird 1/2 richtiger sein. Den Wert einer Tonne Steinkohle an der Schachtmündung berechnete man 1913 mit 11,24 Mark und den einer Tonne Braunkohle mit 2,20 Mark, das wäre für Braunkohle noch nicht 1/4 des Wertes der Steinkohle. Rechnet man aber rund 5 Tonnen Braunkohle gegen 1 Tonne Steinkohle, so würde aus einem verfügbaren Kohle-Vorrat 1920 zu 1913 (nicht wie oben errechnet 68 zu 140), immerhin ein solches von 118 zu 157 Millionen Tonnen werden.

Die Passivposten in der Kohlenwirtschaft sind nun folgende: 1. Der Kohlenverbrauch des Grubenbetriebes infolge der Bergleuten zustehenden Deputatkohle (1913: 2,11 Millionen Tonnen) betrug 1913 ca. 17 Millionen Tonnen. Diese Ziffer bleibt 1920 nicht absolut gleich, sondern wächst infolge Qualitätsverschlechterung der Kohle sogar noch und wird 1920 etwa 18 bis 20 Millionen Tonnen betragen. Durch diesen Selbstverzehr wird der durch Herabnahme der Braunkohle in diese Statistik verbesserte Stand der Versorgung, wie man sieht, absolut und relativ aufgehoben: es bleibt bei dem erst errechneten Verhältnis 1920:1913 = 89 Mill.: 140 Mill. Tonnen. 2. Dazu kommt als zweiter Passiv-Posten: Wie die Dinge liegen, gehen die gesamten 24 Millionen Tonnen Entente-Lieferungen zu Lasten unseres westlichen Ruhrkohlenbeckens. Wir wollen nun nicht damit rechnen, daß uns das ober-schlesische Kohlenbecken verloren geht; Oberschlesien förderte in 1919 immerhin über 25 Millionen Tonnen Steinkohlen, und gegenwärtig würden sich bei 300 Arbeitstagen und 110 000 Tonnen Durchschnittsförderung für 1920 etwa 33 Millionen Tonnen Bruttoförderung ergeben. Rechnet man hiervon 6 Millionen Selbstverbrauch ab, so müßten uns aus Oberschlesien 27 Millionen Tonnen Kohle zur Verfügung stehen. Das aber ist schon heute nicht der Fall, denn wir müssen aus dem ober-schlesischen Becken abgeben an Polen monatlich 450 000 Tonnen, an Deutsch-Oesterreich 200 000 Tonnen, an Italien 100 000 Tonnen (die 105 000 Tonnen Steinkohlenabgabe an die Tschecho-Slowakei rechnen wir hier nicht, da wir dafür 217 000 Tonnen gute böhmische Braunkohlen hereinnehmen). Im Jahre würde das eine Abgabepflicht von 9 Millionen Tonnen netto ausmachen. Uns würden also aus Oberschlesien nur 18 Millionen Tonnen netto zur Verfügung stehen; und in Spa wurde ja auch abgemacht, daß Oberschlesien monatlich 1 1/2 Millionen Tonnen an Deutschland zu liefern habe, das wären im Jahre genau jene 18 Millionen Tonnen. Nebenfalls ergibt sich hieraus, daß das oben errechnete Verhältnis des insgesamt Deutschland zur Verfügung stehenden Steinkohlen und Braunkohlenquantums sich im Jahre 1913 zu 1920 verhält wie 140 zu 89 Tonnen. 3. Als weiterer Passivposten kommen die Leistungen an die neutralen Länder (Holland, Schweiz) im Austausch gegen

Lebensmittel in Frage. Rechnet man hierfür nur 3 bis 5 Millionen Tonnen im Jahre, so würden nur noch 86 bis 84 Millionen Tonnen verbleiben.

Als weitere Passiva von der zur Verfügung stehenden Menge gehen ab der deutsche unbedingt lebenswichtige Verbrauch der Eisenbahn mit zirka 15 Millionen Tonnen und der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke mit zirka 12 Millionen Tonnen. Diesen Verbrauch schematisch zu kontingentieren mit etwa 60 oder 80% ist unmöglich. Der Hausbrand bei notdürftigster Versorgung erfordert im Jahr etwa 10 Millionen Tonnen.

Hieraus läßt sich leicht die Schlusssziffer berechnen, was der deutschen Industrie verbleibt. Von der Gesamtförderung von 84 Mill. Tonnen gehen ab zirka 60 Mill. Tonn. Der Rest von zirka 23 Mill. Tonnen, bleibt für die private deutsche Industrie. Das sind nicht, wie aus durchsichtigen Gründen namentlich in der französischen Presse behauptet wird, etwa 70% ihres Vorkriegsbedarfs, sondern nicht einmal 50%. Das Ergebnis ist: Die Intensivität unserer Wirtschaft muß sich auf die Hälfte ihrer früheren Kraft einstellen.

Und nun müssen wir noch das Austausch betrachten, das man uns hinsichtlich der

#### Preisfrage und der Bezahlung

Wir bekommen die Inlandspreise vergütet, d. h. wir bekommen diesen Betrag in dem Schuldbuch der Entente gutgeschrieben. Wir bekommen also praktisch gesprochen nichts, sondern müssen auf die Wiedergutmachung leisten. Dieser Inlandspreis beträgt zurzeit für die Tonne rund 207 Mark einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer. Die liefernden Zechen bekommen diesen Preis bezahlt aus Staatsgeldern. Daneben will die Entente, wie oben bereits bemerkt, für Lebensmittel und Kleidung der Bergarbeiter 5 Goldmark pro Tonne als Prämie extra zahlen, das wären 40—50 Papiermark zu heutigem Kurs. Der Weltmarktpreis für die Tonne Kohle beträgt indessen (30 8 die Tonne und ein 8 heute gleich etwa 36 M.) rund 1000 M. pro Tonne. In diesem Verhältnis drückt sich der unmittelbare Verlust unserer Zahlungsbilanz an diesen Lieferungen aus. Er ist so riesengroß, daß die Entente sich wohl selber sagt, daß wir zurzeit diese Schwächung unserer Zahlungskraft gar nicht zu tragen vermögen.

Nicht aus gutem Herzen, sondern in Berücksichtigung dieses Umstandes hat daher die Entente sich schließlich noch bereit erklärt, uns für die Kohlenlieferungen noch einen Vorschuß kreditweise einzuräumen. Dieser wird berechnet aus der Differenz zwischen Inlandspreis + 5 Goldmark und dem Weltmarktpreis. Noch nicht kennen wir die Verzinsung und Verrechnung und Abtragung dieser Vorschüsse. Möglicherweise werden sie auch auf das Wiedergutmachungsfonto zu unseren Lasten geschrieben.

Alles in allem ergibt sich so eine trübe Bilanz für die Kohlenförderung und Kohlenwirtschaft der nächsten Zukunft. Mehrarbeit und Mehrförderung sind die einzigen Faktoren, die maßgebend die Leistung an die Entente beeinflussen können, damit unser eigenes Wirtschaftsleben notdürftig erhalten bleibt.

### Reichstagsauschuß und Spa.

In Ergänzung zu unserem Bericht im Mittagsblatt über die Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien noch folgende Einzelheiten aus der Sitzung nachgetragen:

Berlin, 20. Juli. (WB.) Nach Eröffnung der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten durch den Vorsitzenden Stresemann und nach Annahme zweier Anträge, von denen der eine die möglichst sofortige Einberufung des Reichstages, der andere die Öffentlichkeit der Sitzungen mit Ausnahme der besonders vertraulich bezeichneten Punkte fordert, führte der Reichsminister des Äußeren, Dr. Simons u. a. folgendes aus:

Bei der Behandlung der militärischen und Kohlenfragen war auf Seiten der Gegner die Grundfrage: die Androhung der Besetzung des Ruhrgebietes. Es war Frankreich schon in San Remo, Boulogne und Brüssel gelungen, von England und Italien die Zustimmung für die Besetzung zu erlangen. Rechtlich hat die deutsche Delegation immer den Standpunkt vertreten, daß die §§ 17 und 18 Annex II, Teil 8 sich nur auf eine wissenschaftliche Veranschaulichung und ein Zurückbleiben in der Erfüllung der Vertragspflichten im Zusammenhang mit den Wiedergutmachungsverpflichtungen beziehen. Diesen Standpunkt hat die deutsche Delegation auch in Spa vertreten und ist von ihm auch nicht durch die Unterzeichnung der Vereinbarungen abgewichen. Sie hat sich auch zu einer solchen Abweichung ohne Zustimmung des Reichstages nicht für berechtigt gehalten. Die deutsche Unterseite bedt die sogen. Drohkrauselei nicht, eine Tatsache, die von Lloyd George ausdrücklich anerkannt wurde.

In der militärischen Frage wurden die von deutscher Seite vorgebrachten Freizeiten für die Besetzung der Ruhrzone und die Durchführung der Entwaffnung einfach nicht angenommen. Immerhin sind die im Friedensvertrag enthaltenen Freizeiten zu unseren Gunsten erheblich, wenn auch nicht genügend verlängert worden. Bei den Gelehrten, die der Einmarsch in das Ruhrgebiet bedeutet hätte, konnte der Abbruch der Verhandlungen wegen der militärischen Fragen nicht verantwortet werden. Aus diesem Standpunkt heraus erfolgte die Unterzeichnung des Protokolls.

Bei der Behandlung der Kohlenfrage wurde zunächst die Beratung zwischen den Sachverständigen zunächst abgelehnt, dann aber nach einer Erklärung der Vertreter der Bergarbeiter und der Bergwerksunternehmer eine Verhandlungsbasis geschaffen. Unser Angebot einer sukzessiven Steigerung ansfangend mit 1,1 Millionen Tonnen wurde abgelehnt. Notwendig war aber, eine Besserung der Lebenshaltung der Bergleute im Zusammenhang mit der Kohlenfrage herbeizuführen. Die Alliierten gaben dann von 2,4 Millionen Tonnen auf 2 Millionen nach. Der Inlandspreis der Kohle, die auf dem Landwege geht, wird auf das Wiedergutmachungsfonto gutgeschrieben. Deutschland erhält ferner eine Prämie von fünf Goldmark für die Tonne und die Differenz zwischen dem Inlands- und Weltmarktpreis für Deutschland als Vorschuß eingeräumt. Deutschland hat so die Möglichkeit, die sich aus der Prämie und den Vorschüssen ergebenden Summen zur Besserung der Lebenshaltung der Bergleute zu verwenden. Das in der Kohlenfrage verfügbare Zählermaterial konnte nicht in allen Punkten als reichhaltig angesehen werden, weil eine größere Aus-

nützung der Braunkohle möglich erschien und außerdem ein Teil der Steinkohle den allgemeinen Zwecken entzogen wurde.

Der Reichsminister betonte ausdrücklich, daß nicht die Drohung, die immer wieder durch das Erscheinen Fochs und Wilsons erneuert wurde, ihn eingeschüchtert habe, daß vielmehr die Ueberzeugung, daß der Einmarsch schon vor der Konferenz in Spa definitiv beschlossen war, ihn zu keiner Haltung veranlaßte.

Am Schlusse wies der Reichsminister nochmals daraufhin, daß die Konferenz von Spa kein Erfolg für Deutschland gewesen ist.

#### Kritik der Sozialisten.

Abg. Verasteln kritisierte die Behandlung der militärischen Fragen in Spa und trat für eine möglichst schnelle Umgestaltung der Reichswehr ein, die eine Wiederbelebung des Militarismus unmöglich mache. In der Kohlenfrage habe er den Eindruck, die Delegation habe nicht mehr durchsehen können. Die Gefahr des Einmarsches sei zu groß gewesen, als daß man sie hätte riskieren sollen. Daß der Einmarsch verhütet wurde, sei zu begrüßen. Der heutige Bericht wirke beruhigender als die bisherigen Mitteilungen in der Presse. Aus den Verschönerungen der Kohle müßten weitgehende Forderungen gezogen werden. Die Kohlen müßten so schnell wie möglich sozialisiert werden. Die Konferenz in Spa sei eine Tappe und die dortigen Verhandlungen bedeuteten einen Schritt vorwärts.

Abg. Bedebouc erklärte, in vielen Punkten könne er dem Minister Recht geben. Die Besetzung des Ruhrgebietes unter irgend einem Vorwand müßte vermieden werden. Die Ablehnung der Unterzeichnung der Einmarschformel genügt zur Wahrung unseres Rechtsstandpunktes. Er befände sich hier in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung. Er fragt, ob der Minister für den Fall von inneren Unruhen einen Appell an die Entente gerichtet habe. Auch er forderte die Sozialisierung.

Simons weist die Darstellung, er habe den von Bedebouc angeführten Appell an die Entente gerichtet, nachdrücklich zurück. Weiter stellt er fest, daß er für die Vererbung von Stimmern verantwortlich sei, Stimmern sei nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart und Tatsache. Er sei der wesentliche Repräsentant der Bergwerksbesitzer, wie Qué der wesentliche Repräsentant der Bergarbeiter sei. Diese Repräsentanten der Entente vorzuführen, sei notwendig gewesen.

#### Die feindselige Stimmung der Bevölkerung in Spa.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gab Dr. Simons an Hand einzelner Beispiele auch ein Bild der feindseligen Stimmung der Bevölkerung, die bis zur Verweigerung von Anträgen für erkrankte Delegationsmitglieder durch den Apotheker ging. Zur Kohlenfrage sagte der Minister noch: Die augenblicklich so ernste Lage in der Kohlenfrage ist erst durch das Eingreifen des Generals Berond in die Verteilung der ober-schlesischen Kohle herbeigeführt worden, der eine Verminderung der bisherigen Lieferungen an die Entente und einen beschwerdeführenden Bericht der Wiedergutmachungskommission an den Obersten Rat zur Folge hatte.

#### Der Reichstag einberufen.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einem Beschluß des Kabinettsrates des Reichstages findet die nächste Sitzung des Reichstages am Montag, 26. Juli, nachmittags 5 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Regierung über Spa statt.

#### Weiterer Vormarsch der Russen.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Russen weder Waffenstillstand noch Frieden wollen, solange ihr Vordringen weiter möglich ist. Schon stellt sich der Kampf ein um ein Ringen um den Fortbestand des polnischen Reiches. Manche Richtung glaubt noch, die Bolschewiki würden an den ethnographischen Grenzen Polens Halt machen und einen Frieden vorschlagen. Das sind Illusionen.

Die bolschewistische Nordfront nähert sich unvermindert rasch. Nach dem Heeresbericht konzentriert der Feind sich nördlich Grodno. Heute wird um die Stadt und zugleich um den Njemen-Uebergang gekämpft. Grodno liegt 150 Kilometer diesseits Bilsna, 275 Kilometer von Warschau entfernt. Auch über Lida und Nowogrode gehen die Sowjettruppen gegen den Njemen vor.

#### Warschau das Angriffsziel.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bolschewisten marschieren in drei Heereskörpern auf Warschau. Im bolschewistischen Heer soll eine ausgesprochen nationale Stimmung herrschen.

#### Prag, Wien und die Krise im Osten.

von — Wien, 19. Juli.

Der hiesige polnische Gesandte Szawota bemüht sich vergeblich die öffentliche Meinung für die Auffassung zu gewinnen, daß die Polen für die Sache Europas bluten und deshalb Europa die Polen pflichtgemäß in dem Kampfe gegen die Barbarei des Ostens und gegen den neuen russischen Imperialismus moralisch und materiell unterstützen müsse.

Diese polnischen Gedankengänge sind der hiesigen Öffentlichkeit nicht neu. Auf fremde Kosten Politik treiben, das war seit anderthalb Jahrhunderten die Beschäftigung der Polen. Wenn sie jetzt bluten, so erblickt man darin die gerechte Vergeltung dafür, daß sie sich während des eigentlichen Krieges um jedes wirkliche Opfer für die eigene Befreiung zu brüden mühten. Im übrigen gibt die polnische Barbarei der russischen nichts nach, nur ist der polnische Imperialismus besonders widerlich, weil seine Ansprüche im ungetrübten Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit stehen. Man „gönnt“ ihnen — wie man hierzulande sagt — den Zulauf in die russen und nicht nur hier, sondern auch anderwärts, vor allem in der Tschechoslowakei. Um so verstimmt ist man in Prag über die Ankündigung der diktatorischen Lösung der Tschener Frage.

Die Beharrlichkeit, mit der die Entente alle ihre feierlich anerkannten Grundsätze wieder einmal über den Haufen wirft, ist, so best man in Prager Blättern, im Tschener Fall besonders trüb. Anfangs verkündete sie, Böhmen, Mähren,

Schlesien werde seine historischen Grenzen behalten, also schien es zweifellos, daß das Herzogtum Teschen dabei bleiben müsse. ...

Das klingt wenig schmeichelhaft für die Gewalten der Entente, ist aber bezeichnend für die Stimmung, die die „Neugestaltung“ Europas unter den Fingern der Westmächte nachgerade auch bei den Tschechen auslöst. ...

Bela Kun nach Rußland.

Stettin, 21. Juli. (B. B.) Nach dem Stettiner Generalanzeiger ist Bela Kun entgegen anderslautenden Meldungen gestern nachmittags 3 Uhr mit dem Dampfer „Isboa“ von Stettin nach Rußland abgereist. ...

Die feindlichen Parteien in China.

Aus China sind in den letzten Tagen Nachrichten eingelaufen, die folgendes Bild geben: Einmal hieß es, der Präsident hätte den beiden aufständischen Truppenführern aus Nord und Süd befohlen, die Waffen niederzulegen. ...

Der Mann mit den sieben Masken.

21. (Fortsetzung.) Der Name Tszjo Wste in den Zuhörern freudige Zustimmung aus. „Es ist das Werk weiland Grafen Julius Andraszys, der sich hierdurch unvergängliche Verdienste um Thron und Vaterland erworben hat, daß er das Bündnis mit Deutschland abschloß.“ ...

hert seien, der bekannte Anfu-Klub und die Tsiipar-tsi, während noch zwei weitere Generale in den Wirren eine Rolle spielen. ...

Der Freiheitskampf der Araber.

Rotterdam, 21. Juli. (W. B.) Der Londoner Korrespondent des „Guardian“ meldet, daß der französische Angriff auf die Araber in Syrien unter den hervorragenden Vorführern des Völkerbundes größte Unterstützung hervorgerufen habe. ...

Der Demokrat Cox als „Deutschfreund“.

In dem Wahlkampf zwischen Harding und dem Demokraten Cox wird diesem von den Republikanern vorgeworfen, er sei bis zum Eintreten Amerikas in den Krieg deutschfreundlich und gegen Amerikas Teilnahme an dem Kriege gewesen. ...

Deutsches Reich.

Schau gegen die Gefährdung der deutschen Grenze. Berlin 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Erörterung der polnischen Frage im auswärtigen Ausschuss berichtet die „B. Z.“ noch: Der sozialdemokratische Abg. Bernstein besprach das Vorrücken der Bolschewisten in Polen. ...

Felix Marquart f.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Felix Marquart, Handelsminister des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, ist am Samstag nach kurzer Krankheit verstorben. ...

Deutsch-Österreich.

Die Amerikafahrt für den Wiederaufbau.

Wien, 21. Juli. (W. B.) Die Wölber berichten über den Empfang der amerikanischen Botschaftsabordnung bei dem Staatssekretär des Innern Dr. Krenner, welchem die Abordnung ...

Baden.

Verhandlungen über seine Forderungen.

Karlsruhe, 21. Juli. (Preis-Teil.) Die Karlsruher Zeitung schreibt amtlich: Die Reichsregierung hatte bereit im Laufe dieses Jahres eine Unterstützungsgeldaktion, die eine Verbilligung der Druckpapiere für die Tagespresse auf Kosten des Reichs ...

In einer Karlsruher Zeitung war kürzlich das Gerücht erwähnt, daß mehrere Wagons Zeitungsblätter in die Schweiz ausgeführt worden sind. ...

Der Uebertritt der badiischen Eisenbahnbeamten zum Reich. Da die endgültige Einreichung der an das Reich übergehenden Eisenbahnbeamten der Länder in die einzelnen Gruppen des Reichsbahnbeamtenwesens bis zum Ablauf der in § 26 des Verordnungsvertrages ...

Letzte Meldungen.

Ein vernünftiges Wort des Führers der englischen Bergarbeiter. Haag, 21. Juli. (W. B.) Wie der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ mitteilt, hat der Führer der englischen Bergarbeiter S. M. Little gelegentlich einer Rede in Northumberland zugunsten der Deutschen sich ausgesprochen. ...

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Volkspartei hält heute Nachmittag als erste Reichstagsfraktion eine Sitzung über Spa ab.

Hier stand ein wundervolles italienisches Kouletto, um welches sich bald fast die ganze Gesellschaft, zum Teil als Spieler, teilweise als Zuschauer, gruppierte. Die Bank übernahm der alte Baron von Bartha, ein selbstsamer Herr mit schwarzer Perücke, in dessen verliebten Gesichtszügen die Spielleidenschaft ihre Zeichen eingeschrieben hatte.

Bald klangen die monotonen Ruß des Bankiers und der Croupiers, deren Rolle zwei jüngere Herren markierten, mit Regelmäßigkeit durch den Saal. Die Einsätze und Umsätze waren anfangs niedrig, steigerten sich aber zusehends schnell, während die Bakuten auch hier Champagner auftrugen.

Nach und nach setzten sich Gewohnheitspieler, ältere Herren und Damen, an das Kouletto und verfolgten, je von Zuschauergruppen umdrängt, mit Berechnung den Lauf der Glücksgugel. Dazwischen wagten Anfänger, junge Damen und Herren in harmlosem Stillsitzen, zaghaft und klopfenden Herzens den Mindestbetrag.

Einzelne Spieler häuften allmählich einen Betrag von Münzen und Scheinen vor sich auf. Über die alte Erfahrung beruhigte sich auch hier, daß der Bankier mit großem endgültigen Gewinn arbeitet. Der Barbetrag, den er sammelte, wuchs immer höher.

Teletti beteiligte sich nicht am Spiele, sondern plauderte angeregt in einem Kreise ihn umgebender Damen und Herren. Sein Onkel trat zu ihm und fragte ihn, ob er nicht sein Glück versuchen wollte. Der Reffe zeigte keine Religung. „Ich weiß nicht“, flüsterte ihm der Obergespan zu, „ob man nicht von Dir erwartet.“

Der Baron sah ihn fragend an. „Der Diplomat muß Rut und Glück wagen! Du hast das neulich selbst behauptet. Auch Terta stimmte Dir bei. Man nimmt es als Vorbedeutung!“ sagte der Graf leise, indem er vorüberging.

Nach einigem Zögern trat Teletti an den Spieltisch. Eine Echar junger Herren und Damen folgte ihm auf dem Fuß und hielt sich in seiner Nähe. Er erkannte, daß man sein Glück tatsächlich beobachten wollte. Er machte einige gleichgültige niedrige Einsätze, die teils verloren gingen, teils gewannen. Bald setzte er fünfzig und hundert Kronen als Einsatz. Weist verlor er. Aber er errate die Zufallszahl des Bankiers und Croupiers. Seine Beteiligung gab dem Spiel einen neuen Reiz. Die Botschafter erhöhten unwillkürlich ihre Einsätze. Der Bankier kramte immer neue Schilde vor sich hin.







**Amliche Bekanntmachungen**  
Die am Lazarett vorbeifahrende Straße zwischen E 6 und E 7, zwischen E 7 und E 8 und zwischen E 9, 1 und E 6, 3 wird für Fußwege mit Rücksicht auf Schwerfotante bis auf weiteres gesperrt. Wer dieses Verbot nicht befolgt, wird gemäß § 121 St.-G.-B. am GeiB bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.  
Mannheim, den 16. Juli 1920.

**Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde**  
**Petroleum.**  
Gegen Abstrammung der Marken 30-33 der gelben Karte je 1/2 Liter = 2 Liter Petroleum; gegen Abstrammung der Marke Nr. 12 der grauen Karte = 1/4 Liter oder eine Kerze, soweit Barat reicht und solche bei der vorübergehenden Herdheizung von den Bezugsberechtigten nicht abgenommen wurden in den durch Bekanntmachungen bezeichneten Verkaufsstellen. Die vorübergehenden Markennummern sind verfallen.  
Aus der Anzahl und Kasse Trammann-Spenden-Silbung sind am 19. Oktober Stadtenbellen an Studierende auf deutschen Universitäten oder technischen Hochschulen zu beziehen. Ehrenlohn sind ausgeschlossen. Die Bewerber müssen deutsche Staatsbürger und entweder selbst oder die Eltern mindestens 3 Jahre in Mannheim anständig sein. Vollständige Vermögenslosigkeit des Bewerbers wird nicht verlangt. Es genügt ziemlich, daß seine eigenen Einkünfte oder die seiner Eltern nicht zur Ermöglichung des Studiums ausreichen. Neben dem jährlichen Stipendium kann eine besondere Summe zur Befreiung der Kosten eines Staats- oder Doktorexamens bewilligt werden. Bewerber um das Stipendium müssen sich spätestens binnen 1 Monat schriftlich melden unter Vorlage beglaubigter Zeugnisse. Mannheim, den 21. Juli 1920.

**Preiswertes Angebot**  
solange Vorrat reicht!!  
Herrenstiefel ... M. 128.50  
Herrenstiefelbr. la. Chev. ... 249.50  
Damenstiefel ... 125.50  
Damenstiefel, Hochschaff ... 149.50  
Damenstiefel ... 105.50  
Damen-Halbschuhe ... 89.50  
Damen-Halbschuhe ... 125.50  
Damen-Spangenschuhe ... 85.50  
Damen-Lettschuhe v. ... 41.50 an  
Hauschuhe ... 2.25 an  
Sandalen ... 1.75 an  
Strümpfe ... 18.75  
Socken ... 12.50  
Verstellbare Letzten ... 4.75

**Schuhhaus Romeo**  
G. m. b. H.  
Breitstraße 11, 5

**Freier Margarinehandel**  
ab 1. August 1920!  
Ab 1. August bestere ich wieder an Wleberverfleher und Großverbraucher Margarine aus der Margarinefabrik van Rossum & Co. in Emmerich a. Rh. deren Niederlage ich seit Jahren inne habe in Riffen- und Rübelpodungen zu Fabrikpreisen und halte mich bei Bedarf beliens empfohlen. Aufträge werden jetzt schon entgegen genommen.  
Tücht. eingeführte Vertreter gesucht!  
**Clemens Trumpler**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Schulstraße 39. Telephon 566.

**Rolladen**  
Kasseler- und Stierlen & Hermann  
Angerstr. 33 Mannheim Tel. 2002

**Geldverkehr**  
Eingetragene Großhandelsfirma sucht zur Vergrößerung des Kapitals  
**35-50 000 Mk.**  
gegen mehrfache Sicherheit und hohe Zinsen, evtl. bei Gewinnbeteiligung. Best. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter M. M. 2135 an Ala-Haafenstein & Bogler, Mannheim, erbeten.

**Oppenau • Hotel u. Pension Post**  
Allbekanntes Haus, in schöner, freier Lage, gute Verpflegung, schöne luftige Zimmer, mäßige Preise. 8612  
Es empfiehlt sich der Besitzer: Ang. Peter.

**Achtung 10%**  
billiger, als der  
**Verbandspreis**  
setzt **Fensterscheiben**  
ein solange Vorrat reicht.  
**Gottardtstr. 5 Lehner, R 7, 32**  
Fernsprecher 6336. 807

**LANDES-VERBAND BAD. TANZLEHRER**  
Sitz Baden-Baden (E. V.)  
In den Tagen vom 18. bis einschl. 25. Juli 1920 findet die  
**TAGUNG**  
des Landesverbandes bad. Tanzlehrer verbunden mit Fachschule in Heidelberg statt. — Anlaß, dessen am Sonntag, 25. Juli, abends 6 Uhr im großen Saale der Stadthalle

**SCHLUSS-BALL**  
mit Aufführungen einfacher, moderner u. Gesellschafts-Tänze von Seiten der Mitglieder.  
Hierzu sind frühere und jetzige Schüler unserer Mitglieder sowie deren Angehörige freundlichst eingeladen.  
**Für den Gesamt-Vorstand:**  
HEINRICH MARIAN  
Tanzlehrer 1. Vorsitzender  
Baden-Baden, Sophienstraße 22  
LORENZ HOFMEISTER  
Tanzlehrer — Schatzmeister u. Redakteur der Fachzeitung  
Heidelberg, Kaiserstraße 44  
Eintritt einschließl. Lustbarkeitssteuer, Garderobe u. Einlaßgebühr Mk. 6.10

**Preiswertes Angebot**  
solange Vorrat reicht!!  
Herrenstiefel ... M. 128.50  
Herrenstiefelbr. la. Chev. ... 249.50  
Damenstiefel ... 125.50  
Damenstiefel, Hochschaff ... 149.50  
Damenstiefel ... 105.50  
Damen-Halbschuhe ... 89.50  
Damen-Halbschuhe ... 125.50  
Damen-Spangenschuhe ... 85.50  
Damen-Lettschuhe v. ... 41.50 an  
Hauschuhe ... 2.25 an  
Sandalen ... 1.75 an  
Strümpfe ... 18.75  
Socken ... 12.50  
Verstellbare Letzten ... 4.75

**Schuhhaus Romeo**  
G. m. b. H.  
Breitstraße 11, 5

**Freier Margarinehandel**  
ab 1. August 1920!  
Ab 1. August bestere ich wieder an Wleberverfleher und Großverbraucher Margarine aus der Margarinefabrik van Rossum & Co. in Emmerich a. Rh. deren Niederlage ich seit Jahren inne habe in Riffen- und Rübelpodungen zu Fabrikpreisen und halte mich bei Bedarf beliens empfohlen. Aufträge werden jetzt schon entgegen genommen.  
Tücht. eingeführte Vertreter gesucht!  
**Clemens Trumpler**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Schulstraße 39. Telephon 566.

**Rolladen**  
Kasseler- und Stierlen & Hermann  
Angerstr. 33 Mannheim Tel. 2002

**Geldverkehr**  
Eingetragene Großhandelsfirma sucht zur Vergrößerung des Kapitals  
**35-50 000 Mk.**  
gegen mehrfache Sicherheit und hohe Zinsen, evtl. bei Gewinnbeteiligung. Best. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter M. M. 2135 an Ala-Haafenstein & Bogler, Mannheim, erbeten.

**Oppenau • Hotel u. Pension Post**  
Allbekanntes Haus, in schöner, freier Lage, gute Verpflegung, schöne luftige Zimmer, mäßige Preise. 8612  
Es empfiehlt sich der Besitzer: Ang. Peter.

**Achtung 10%**  
billiger, als der  
**Verbandspreis**  
setzt **Fensterscheiben**  
ein solange Vorrat reicht.  
**Gottardtstr. 5 Lehner, R 7, 32**  
Fernsprecher 6336. 807

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass heute nach kurzem schweren Leiden meine brave, treue Stütze seit 40 Jahren  
**Fräulein Philippine Lieberknecht**  
entschlafen ist.  
MANNHEIM (B. 2, 15), den 20. Juli 1920.  
In tiefer Trauer:  
**Frau Emilie Noether Wwe. und Kinder.**  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/5 3 Uhr.

**Chron. Leiden**  
Wunderbare Erfolge. — Hunderte Dankschreiben. Um wie Nervenschwäche, verbunden mit Wehrkrämpfen, Bluthangst, hyster. Respirationen, Schilddrüsenstörungen, Kinderlähmungen. Herzerkrankungen: Herzerweiterung, Fettleber, Herzneurose, Stoffwechselleiden: Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Leber, Galle, Nieren- u. Harnsteinkrankungen, Haut- u. Hornleiden: Hautausschlag, freisporrige Röhrlin, harte Schuppenbildung, trockene u. nasse Flechten, Hartleite, tuberkulöse Geschwüre, Weingeschwüre. Gefäßkrankheiten: Treuentscheidungen. Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit best. Erfolg die nur **Eidheil-Anstalt Königs** nur C 2, 7  
Telephon 4322. Mannheim, Heidek. Paradeplatz  
Damenbediung, d. ärztl. gepr. Waisfrau. Gedächtnis v. 9-12 u. nachm. von 2-5 Uhr, Sonntags v. 9-11 Uhr. Ausl. u. Prospekt gratis.

**Waggonweise Heu**  
zum billigsten Tagespreis zu verkaufen.  
**Oberbadische Futter-Centrale**  
Freiburg i. B. 8524

**Aufbewahrung**  
von Möbel, Waren, Koffer und Reiseeffekten.  
**Moffelbeförderung R. 6.4. Tel. 6978.**  
**Dach-Reparaturen**  
aller Art, einschl. Spenglerarbeiten werden prompt, sachgemäß und billigst ausgeführt  
**Schnepf & Co.**  
Mannheim, Tel. 7971 Ludwigshafen a. Rh. Ludwigsplatz 25. Wörthstr. 6.

**Seb. Boser G. m. b. H., Mannheim**  
Fernspr. 3931 u. 729  
Fracht und Kosten verbilligende  
**Sammelladungsverkehre**  
nach den größt. Plätzen u. Häfen Deutschlands  
**Spezialdienste**  
nach Schweiz, Italien, Spanien, Frankreich, Rumänien usw.  
**Schnelldienst via Triest**  
mit dem Triester Lloyd nach Griechenland, Balkan und Levante.  
Kürzeste und zuverlässigste Beförderungsdauer.  
Tägliche Verladungen. — Übernahme jederzeit an unserem Schuppen. Vorherige Anmeldung nicht nötig.  
815

**Wir übernehmen Reparaturen**  
an:  
Automobilien, Motorrädern, Fahrrädern, Maschinen jeder Art, Apparaten, Galvanische Anstalt, Emailieren  
**Hartlöten • Mechanische Werkstätten • Schweißen.**  
Anfertigung von Modellstücken und Praktikerarbeiten nach Zeichnung und Angaben. — Löten von Aluminiumstücken.  
Ausführung erfolgt von ersten Fachleuten bei kulanten Preisen und Inneltaltung von festgesetzten Lieferungsrisiken. 516  
Annahmestellen für Arbeiten und Reparaturen  
**N 3, 13b (Laden) und A. Vieten & Cie. Q 7, 10 (Fabrik)**  
Fernspr. 3367 Fernspr. 8367

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater  
**Peter Keller**  
im 82. Lebensjahre.  
MANNHEIM, den 20. Juli 1920.  
Egellstraße 3.  
**Hans Falkenau und Frau Frieda geb. Keller nebst Angehörige.**  
Feuerbestattung: Freitag, 23. Juli, nachmittags 2 Uhr. \*597

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute im 59. Lebensjahre unsere liebe, unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein  
**Philippine Lieberknecht.**  
MANNHEIM, 20. Juli 1920.  
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Donnerstag nachmittags 1/5 3 Uhr. \*600

Dankerkfülltes Herzchen zeigen wir die Geburt einer  
**Tochter**  
an.  
Oberamtmana  
**Friedrich Bauer u. Frau Marie geb. Schuster.**  
Mannheim (D 6, 7/8), 21. Juli 1920. \*576

Erholungsbedürftige finden bei erstklass. Verpflegung Pension. Bei lang. Aufenthalt amtsärztl. Zeugnis verlangt. 7046  
**MUDAU**  
i. bad. Odenwald  
480 Mtr. n. d. Meer  
Hotel Engel, Bn. F. Erlaus

an Fabrik oder Handelsgeschäft von tücht. Kaufmann gesucht. Vorhand. Mittel ca. Mk. 500 000.—, 872  
Anfragen erbeten an  
**J. Zilles, Immod. u. Hypoth.-Gehalt**  
Mannheim, N 5, 1. Telephon 876.